

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Dritter Auftritt. Reyh der Schaefer. Ergasto

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Linc. Was machstu aber denn/ und wann entkleidstu dich?

Dor. Ich bin bereit zu eilen.

Doch der Lupino hat noch mein Gewand bey sich /

Und hat mir zugesagt bey'm Brunnen zu verweilen.

Deß hab ich ihn daselbst nicht tunden.

Mein Linc, liebstu mich /

So wirstu ihn igt zu suchen/ dir nicht vor beschwerlich schätzen /

Denn er wird sich weit zu gehen wohl nicht haben unterwunden.

Ich wil mich aus Müdigkeit hier in das Gepüsch setzen /

Denn ich mag in diesen Kleidern nicht bey mir geschauet seyn.

Linc. Ich gehe. Warte hier /

So bald es möglich ist/ so stell ich mich bey dir

Sewiglich wieder ein.

Dritter Auftritt.

Reyh der Schäfer.

ERGASTO.

Hir Hirten Habt vernommen /

Was unser Halb-Gott hat gethan /

Den Montano einen Sohn ohne Tadel nennen kan /

Und der von dem Hercules als ein grosser Enckel kommen.

Dieser hat das rauhe Wild /

So ganz Arcadien mit Schrecken hat erfüllt /

Durch kühne Faust geschlagen /

Und ist igtund bereit /

Was er gelobet hat/ den Göttern fürzutragen /

Schläßt unsre Danckbarkeit?

Lasset uns unserem Erlöser alsobald entgegen gehn /

Lasset die Pflicht getreuer Herzen ihm für seinen Augen sehn.

Ob auch gleich ein hoher Geist

Ehre

Ehre nicht Belohnung heiß /

So kan man endlich doch der Tugend in dem Leben

Die Ehre nur allein zu der Belohnung geben.

Erg. O schweres Ungelück! O Zufall / reich an Leid!

O Schaden / den kein Pflaster kan verjagen!

O Tag / der täglich wird mit Thränen überstreut!

Reyh d. Schäfer. Wer weinet hier um uns / was hören wir vor
Klagen?

Erg. Ihr Sternen voller Grimm / ihr zornigen Gesellen /

So spottet ihr der Treu / und reißt sie gänzlich ein!

Habt unser Hoffnung ihr so hoch gedacht zu stellen /

Daß sie mit Ach und Weh gestürzet müße seyn.

Reyh d. S. Es scheint / *Ergalto* ist: Er ist es gar gewiß.

Erg. Ach! klage nicht den Trieb des Himmels an /

Klag über dich und diß /

Was du selbst gethan.

Du / du hast den rechten Zunder unter Stahl und Stein gebracht /

Deine Hand hat Feuer hier geschlagen /

Das Holz herzu getragen /

Und die Flamme groß gemacht /

So ist kein Mensch mehr dämpfen kan.

O schwerer Stand den zwey Verliebten!

O Amarillis, reich an Pein!

O armer Titiro, der Tochter-loß muß seyn!

Du trauriger Montan, als Spiegel der Betrübten!

Ach! ach! O armes Land! noch ärmer aber wir!

Mit Angst und Noth umfassen /

Auge / Herz / Gemüth und Ohre kan ist nicht viel anders hier /

Als Schrecken / Greul / Verdruß und Ungelück erlangen.

Reyh d. S. Was muß doch wol diß vor ein Zufall seyn?

Der unsre Noth heiß ganz besammen siehn.

Laßt uns doch / ihr lieben Hirten / dem *Erga* entgegen gehn;

Er kömmt ist gleich herbey.

Stellt ihr denn / ihr grossen Götter / noch nicht euer Zorn ein!

Sag uns doch / was vor ein Trieb deiner heissen Thränen sey?

Erg. Glaubet mir / ihr lieben Freunde / ich beweine diese Pein /

Es

So des ganzen Landes Auge denckt zu trüben ihren Schein!
 Reyh d. S. Was sagestu? *Erg.* Der Hoffnungs Pfeiler liegt!
 Reyh d. S. Rede doch/ daß man Verstand deines grossen Schmer-
 zen kriegt.

Erg. Wer kennt des Ticiro berühmte Tochter nicht?

Ihres Stammes letzten Zweig/ ihres Vatern Steck und Stab?

Bey welcher man in Angst und Leid

Die sicherste Hülffe gedachte zu suchen /

Die durch des Himmels Freundlichkeit

Dem Sohne des Montano war versprochen /

Die dem lieben Vaterlande grosse Hoffnung von sich gab;

Die Nymse/ von der Hand des Himmels zugericht /

Der Tugend Blum und Licht /

Die klug Amarillis, das Muster der Zucht /

Uch die/ (mein Wort ist auf der Flucht)

Uch die/ (ich fühl ikund/ was mir das Herze bricht.)

Reyh d. S. Sie todt!

Erg. Sie lebet zwar;

Doch stehet sie dem Tode schon im Rachen.

Reyh d. S. Was hören wir? *Erg.* das ist die schlechteste Noth/

Die Schmach wird ihren Todt voll Fleck und Mackel machen.

Reyh d. S. Ist Amarillis dann nicht ehrlich/ ist es wahr?

Erg. Uch ja/ sie war bey dem Verbrecher funden!

Und wartet ihr ein wenig noch alhier /

So könt ihr sie verfaßt in Tempel sehen fähren.

Schwerste Tugend/ und zugleich aller Nymfen beste Zier /

Uch Keuschheit! die sich izt so selten läßt verspüren /

Es wird endlich keine Frau wahrer Keuschheit Titul zieren /

Ausser diese/ der kein Mann hold zu seyn sich unterwunden /

Warlich aller Frauen Ehre reisset der Verdacht izt ein /

Weil ikunder fast die Ehre nicht mehr Ehre weiß zu seyn.

Reyh d. Schäfer. Mein Schäfer/ sage doch den Grund der ganz-
 hen Sachen!

Erg. Ich bin bereit euch solches kund zu machen:

Montan, der Priester/ kam zu früher Tages Zeit /

Und Ticiro mit ihm/ der Vater voller Leid /

Der Vater/ der izund die Tochter muß verfluchen /
 Und beyde führt ein Trieb den Tempel zu besuchen /
 Ihr Seufzer lenckte sich auf diesen grossen Tag /
 Da ihrer Kinder Eh sie recht vergnügen mag ;
 O längstgewünschte Zeit ! Man schaut izt Dpffer bringen :
 Gedärm und Blut versprach/ es solte wohl gelingen :
 Und der Tirenio sprach freudig/ O Montan ,
 Du/ schauft den Silvio noch heut als Bräutigam an !
 Und Titiro, dein Kind wird heute Braut geheissen.
 Geh eilend in dein Haus/ du mußt dich izt befeissen /
 Zu denken auf ein Fest/ das alle lustig macht ;
 O tumme Prophecey/ die billich wird verlacht !
 Und du verblendter Mann/ an Augen und an Sinnen /
 Wann du dem Titiro nur hättest sagen können /
 Daß die vermeinte Braut dem Todte sich vermählt /
 So hätte ja dein Wort der Wahrheit nicht verfehlt.
 Ach Jammer! alles Volck / das stand mit Lust amfangen /
 Die Freude nezte selbst den Vätern ihre Wangen /
 Und eh als Titiro nach seinem Hause kam /
 So brach ein Schrecken ein/ das alle Lust benahm.
 Man schaute nichts als Angst der Menschen Geißt bestreichen /
 Der Tempel war erfüllt mit tausend bösen Zeichen /
 Als Voten eines Grimms / der nach dem Himmel schmeckt :
 Das Zittern und die Furcht / durch solches hier erweckt /
 Laß euch/ ihr Hirten/ ich izunder selbst bedencken.
 Indem von aussen sich die frommen Leute fräncken /
 So beugt die Priesterschaft tief in der Sacrissie /
 Als wte das andre Volck / mit Schmerzen ihre Knie :
 Mit diesem kam der Schalk der Satiro gegangen /
 Und zeigte/ wie es schien/ ein sehnliches Verlangen /
 Bald bey den Würdigsten der Priesterschaft zu seyn.
 Weil dann mein Amt befiehlt zu lassen aus und ein /
 So fährt ich ihn dahin/ wohin er ihm begehret :
 Er nun/ aus dem nicht viel von guter Zeitung fähret /
 Sprach laut : Ach höret mich ihr lieben Väter an !
 Daß euer Dpffer euch noch nicht vergnügen kan /

Das

Daß er beyrauch stücket/ daß Blut und Flamm erstirbet /
 Ist ja kein Wunderwerck/ weil izt die Zucht verdirbet /
 Und einer Nympse Hand das werthe Band zubreicht /
 So Treu und Satzung hat mit Fleiße zugericht.
 Die Ericener Grufft wird dessen Zeugnis geben /
 Da findet ihr sie noch in geilen Armen schweben /
 Wo ihr mir folgen wolt. Wie legt doch unser Sinn /
 Wenn das Verhängnis wil/ fast alle Kräfte hin!
 Wie fehlt uns der Verstand! Die wehr' als frommen Allen /
 Die Opfer und Altar hls her bestürzt gehalten /
 Die meinen nunmehr recht den Irrthum zu verstehn /
 Nicandro kriegt Befehl zur Höle hinzugehn /
 Und durch den Satiro die Nympf herbey zu bringen.
 Weil alle Priester nun an seiner Seite hiengen /
 So gieng er nach der Höhl auf unbesuchter Bahn /
 Die ihm der Satiro verschlagen Fund gerhan.
 Die arme Nympse nun/ umzirekt mit Noth und Steinen /
 Verläßt/ als sie das Licht der Fackeln siehet scheinen /
 Der Höle tieffe Schos / und sieht izund bedacht /
 Zu fliehen durch den Ort/ vorlängst schon zugemacht
 Durch List des Satiro. Weh der Schäfer. Was dacht er nun zu
 machen?

Erg. Er dachte ferner nicht auf den Verlauff der Sachen /
 Und stahl sich heimlich weg/ als er uns angeführt.
 Wie war durch Schrecken doch der Priester Geist berührt /
 Als man das keusche Kind des Titiro erblicket!
 Man hatte sie nicht recht gefangen und bestricket /
 So machte sich aldar in einer kühnen Eil
 Mirtillo selbst herfür/ und warff den langen Pfeil
 Auf dem Nicandro zu; Ach hatt er/ nach Verhoffen /
 Dahin wo er gezielt/ auch kräftig angetrossen /
 So wäre wohl gewis der Priester ohne Geist:
 Doch/ als Mirtillo ihn zu treffen sich befeist/
 So wich Nicandro aus/ daß die erdrnte Spitze
 Warf in die Kleidung fährt/ doch ihre beste Hize

Zu Futtertuch erlöschet / und nicht die Brust berührt /
Da man den Pfeil so stark verfasst hat gespürt /
Daf / weil Mircillo denckt ihn wieder zu erlangen /
Darüber unvermerckt verbleiben muß gefangen.

Reyh d. S. Was that man nun mit ihm? Erg. Man fährt in einem nun

Ihn auf den Tempel zu. Reyh d. Schäfer. Was da mit ihm zu thun?

Erg. Die Wahrheit dieser That nach Recht zu überlegen:
Man wird auch wol gewis dasselbe wohl erwegen /
Daf er den Priester sich zu schimpfen unterstund.
Ach! das mir doch nicht / ihn zu trösten / war vergunt!

Reyh d. S. Wie? nicht vergunt? Erg. Ach nein: der schlechten

Diener Hauffen
Darff warlich nicht so frey zu den Beslagten lauffen:
Drum wolt ich länger nicht bey der Versammlung stehn /
Um desto freyer igt zum Tempel hinzugehn /
Alldar des Himmels Schluß mit Thränen aufzuschliessen /
Und dessen klaren Strahl in künstig zu genieffen.
Ihr Hirten lebet wohl / euch wünsch ich gute Nacht /
Nur send mit beten auch auf unser Heyl bedacht!

Reyh d. S. Das soll nicht unterlassen seyn /
Nachdem dem Silvio wir unsre Pflicht gethan;
Ihr Götter stellet doch das lange Zörnen ein /
Und schauet uns mit Gunst und nicht mit Eifern an!

Vierter Auftritt. CORISCA.

Shr siegenden Lorberzweig / ehret die Haar /
Auf den n Triumph und Ehre liegt:
Ich hab in diesem Jahr
Zu Liebes-Felde ritterlich gekriegt /
Und obgesiegt.